

Kooperation Hauptseminar Young Adult Literature und 8. Klasse Gemeinschaftsschule Schramberg, Wintersemester 2022/23

Young Adult Literature ist ein beliebtes Thema für den Literaturunterricht, besonders in der Mittelstufe. Die Nachfrage schlägt entsprechend auf das universitäre Angebot an Literaturseminaren zurück, und die Verbindung zu Kooperationsprojekten, wie sie von einigen Lehrenden im Rahmen der Bemühungen des Praxiskollegs des FACE (Freiburg Advanced Center of Education) um Realerfahrungen für Studierende in der Schule angeboten werden, ergibt sich daraus fast natürlich. Im Wintersemester 2022/23 stellte Mathias Jehle von der Erhard-Junghans-Schule Schramberg¹ für Teilnehmende eines Haupt- / Masterseminars zum Thema *Young Adult Literature* (Leitung: Prof. Dr. Wolfgang Hochbruck, TP Ö) die Möglichkeit einer Zusammenarbeit mit einer 8. Klasse (Leitung: Studienrätin Vanessa Groh) her. In diesem Rahmen konnten drei Studierende eine mehrwöchige Unterrichtseinheit zu Sherman Alexies *The Absolutely True Diary of a Part-Time Indian* planen und durchführen. Dabei baute die Textarbeit methodisch zum Teil auf im Rahmen des Teilprojekts D11 des SFB 948 „Helden – Heroisierungen – Heroismen: Junge Helden des Postheroismus. Verhandlungen des Heroischen in der skandinavischen Jugendliteratur seit 1945“ (Teilprojektleitung: Prof. Dr. Joachim Grage) gewonnene Erkenntnisse über Modifikationen des Genres auf. Der nachstehende Beitrag fußt auf Berichten der drei Studierenden Nina Grahl, Maren Köppel und Selina Mayer (Grahl, Köppel und Mayer) sowie der Lehrerin Vanessa Groh (Groh).²

Aufbau und Durchführung der Unterrichtseinheit

Die Unterrichtseinheit wurde von Vanessa Groh rahmenhaft vorkonzipiert und dann von den Studierenden in Absprache mit ihr weiter ausgearbeitet. Für jede Unterrichtsstunde wurde ein detaillierter Unterrichtsplan erstellt, der alle Unterrichtsaktivitäten, die geplante

Dauer, alternative Übungen, sowie die allgemeinen Lernziele der einzelnen Unterrichtsstunden enthält. Die Materialien sind auf FreiDok plus unter der DOI: [10.6094/UNIFR/242970](https://doi.org/10.6094/UNIFR/242970) veröffentlicht. Die Vorbereitung umfasste die Erstellung von Arbeitsblättern und eines Vokabeltests, die Bereitstellung von PowerPoint-Präsentationen, sowie aller anderen im Unterricht verwendeten Materialien (Grahl, Köppel und Mayer 2). Rückmeldungen an die Seminarleitung und Teilprojekt Ö fanden regelmäßig statt.

Die Lehrsituation gestaltete sich zeitlich und räumlich etwas schwierig. Das Wintersemester lief noch zu dem Zeitpunkt, an dem die Unterrichtseinheit beginnen musste, so dass es sich als unmöglich herausstellte, die Klasse vorher kennenzulernen. Dies wäre nach Einschätzung der drei Studierenden hilfreich gewesen, um das Niveau der Schülerinnen und Schüler besser einzuschätzen und Vorlieben der Klasse für bestimmte Unterrichtsstrategien und didaktische Methoden zu berücksichtigen. Zudem ist Schramberg ca. 65 km von Freiburg entfernt und es war durch die Verteilung der Unterrichtsstunden im Wochenstundenplan für die am Projekt beteiligten Studierenden unmöglich, alle Unterrichtsstunden selbst zu halten. Die restlichen Stunden wurden von Vanessa Groh, die auch selbständig eine Vorbereitungseinheit für die Einführung der Thematik in der Klasse angesetzt hatte, in Absprache mit den Studierenden durchgeführt.

Da die Klasse vorher noch nie eine Volltext-Lektüre im Englischunterricht durchgearbeitet hatte, folgten die Studierenden dem Rat Vanessa Grohs, die SuS im Leseprozess engmaschig zu begleiten. Die SuS hatten das Buch nicht vorab gelesen, sondern sollten sich einzelne Kapitel in Vorbereitung auf die jeweils nächste Stunde erarbeiten. Dazu erhielten sie einen für jedes Kapitel spezifisch vorbereiteten Fragenkatalog, um die Sicherung der wichtigsten Themen und Handlungsstränge zu gewährleisten.

Schwierigkeiten ergaben sich vor allem, und typischerweise für junge Lehrkräfte, im Bereich der Zeitplanung. Um den SuS den Umgang mit

fremdsprachiger Literatur zu erleichtern, gingen die Studierenden zu Beginn sehr kleinschrittig vor, gerieten durch den unvorhersehbaren kurzfristigen Ausfall einiger Unterrichtsstunden in Verzug, mussten Material kürzen und zum Teil mehrere Kapitel in einer Schulstunde zusammenfassen, um das Zeitmanagement des Gesamtprojekts einzuhalten. Somit musste der Umfang der Hausaufgaben im Laufe des Projektes gesteigert werden. Dies war in der Reflexion verständlicherweise der Hauptkritikpunkt seitens der SuS. Ansonsten hielt sich die Kritik der SuS in Grenzen, in der Mehrheit überwogen positive Rückmeldungen.

Die allgemeine Bewertung des Kooperationsprojekts durch Studierende wie Lehrerin war nahezu gleichlautend positiv. Die Studierenden betonten den Wert der Erfahrung, fachlich und theoretisch Gelerntes in die Praxis umsetzen, Einblicke in den Lehralltag sammeln und Erkenntnisse über den Umgang mit sozial und emotional komplexen Thematiken gewinnen zu können (Grahl, Köppel und Mayer 2). Besonders wurde von ihnen hervorgehoben, dass sie als Studierende des Gymnasiallehramts zunächst Schwierigkeiten bei der Einschätzung des Leistungsniveaus der SuS hatten, die Erweiterung der Perspektive aber als äußerst positiv erlebten und es begrüßten, dass TP Ö seine Projekte nicht auf Gymnasien beschränkt, sondern generell die Kooperation zwischen Universität und Schule fördert.

Die Lehrerin erlebte für sich einen Perspektivwechsel auf die eigenen SuS in der Interaktion mit anderen Lehrkräften und die Planung einer Leseinheit unter einem Überthema (*Helden*), dessen Verbindung mit der Thematik des Buches eine „erfrischende Herausforderung“ (Groh 1) war. Während die einen sich in ihrer Studien- und Berufswahl bestärkt fanden, erklärte die andere: „In einer zukünftigen 8. Klasse werde ich die Einheit, mit leichten Anpassungen, mit Sicherheit noch einmal unterrichten“ (Groh 2).

Das Heldenthema

In *Young Adult Literature* sind logischerweise die Protagonist:innen häufig gleichzeitig, sowohl inhaltlich-thematisch wie narratologisch, die heroischen Figuren der Handlungen, wobei ihre Heroifizierung häufig als mehrfach gebrochener Prozess ausgestaltet ist. In Bezug auf Lesestrategien bietet ein Fokus auf diese Heroisierungsprozesse bei einer Schullektüre daher Vorteile. Die Unterrichtseinheiten waren entsprechend

aufgebaut. Viele Motive in Sherman Alexies *The Absolutely True Diary of a Part-Time Indian* – Verlust und Trauer, Armut und soziale Ungerechtigkeit, Schulwechsel, Sportwettkampf und Identitätsstiftung – lassen sich in ihrer Relation zur Heroifizierbarkeit aufbereiten.

Es war klar, dass die SuS mit einer akademischen Debatte über Postheroismus überfordert sein würden. Deshalb stand am Beginn die Aufforderung, den Begriff „Held / Heldin“ individuell zu definieren und diese Definition im Verlauf des Projektes mehrmals zu überarbeiten und zu ergänzen.

Durch die Fokussierung auf den Helden-Aspekt des Protagonisten haben die SuS einen Einstiegspunkt in das Buch, der für jede:n zugänglich ist. Wir holen die SuS damit dort ab, wo sie stehen, und nehmen sie und ihr Verständnis von Held:innen mit in eine Welt, in der sie Fremde sind und in die sie sich erst hinein fühlen müssen. Das Verständnis von gerecht und ungerecht, Held und Bösewicht, bringen die SuS bereits mit. Dieses Verständnis dann auf das Buch anzuwenden, macht es auch für SuS, welche sonst nicht gerne lesen, einfach, einen Zugang zu dem Buch zu finden (Groh 4).

In der Folge wandten die SuS ihr zum Teil noch subjektives Verständnis des Heroischen auf den Protagonisten Arnold ‚Junior‘ Spirit an, verfolgten seine Charakterentwicklung und entschieden für sich selbst, ob sie ihn als Held und Vorbild akzeptieren wollten oder nicht. Die konsequente und systematische Auseinandersetzung mit dem Überthema zeigte den SuS, dass nicht jede Entscheidung einer Figur richtig gewesen sein muss, ohne dass sofort der Heldenstatus in Abrede gestellt wird (Groh 5).

Mehr als die Hälfte der SuS nannte initial als Vorbilder und heroische Figuren primär Eltern und andere Familienmitglieder, sowie Freundinnen und Freunde; des Weiteren altruistische Hilfeleistung als zentrales Merkmal von Alltagsheldinnen und -helden – eine Ebene und Kategorie, die von den SuS für alle, einschließlich sich selbst, als zugänglich beschrieben wurde. Damit bestätigten sie die Forschung des SFB und speziell von TP Ö (Hochbruck u. a.).

Eine spezifische Eigenschaft, die von den SuS an der Figur des Arnold / Junior vorwiegend als heroisch identifiziert wurde, war sein Durchhaltevermögen, das sie auch als mutig, zäh und (charakter)stark wahrnahmen. Dabei erwähnten viele von ihnen, dass diese Persönlichkeitsmerkmale besonders im Hinblick auf die Gefahren

und schwierigen Situationen, denen Junior sich stellte, und die Verluste, die er im Verlauf des Romans erleidet, hervorzuheben seien. Negative Aspekte, die nach Ansicht der SuS gegen Juniors Heldenhaftigkeit sprechen, sahen beinahe alle in solchen Momenten manifestiert, in denen Junior selbst körperliche Gewalt anwendet – etwas überraschend, insofern es sich eigentlich nur um eine Schlüsselszene handelt, die aber seine Situation an der Reardan High School signifikant verändert (Alexie 76, 82).

Die Konzentration auf die Figur des Protagonisten führte unter anderem wegen des steigenden Zeitdrucks dazu, dass eine Analyse der Nebencharaktere größtenteils ausfallen musste. Gerade angesichts der von den SuS eingangs angebotenen Definitionen des Heldenhaften und von Heroisierungsprozessen, auch und sogar besonders in Kontexten wie Familie, Freundeskreise und Alltag, sollte eine überarbeitete Neuauflage des Projektplans diese Ergebnisse antizipieren und den Nebenfiguren in ihrem Bezug zum Protagonisten mehr Aufmerksamkeit widmen. Dabei ist allerdings zu beachten, dass weniger gut und glaubhaft ausgeführte Figuren, wie der plötzlich zum Freund Arnolds mutierende *bully* Roger, Schwierigkeiten verursachen können.

Ein Problem ist, dass dieses Buch auch rein von der Form her sehr ergiebig ist und eine intensivere Beschäftigung sich geradezu aufdrängt. Alexies sprachliches Geschick und die eingestreuten Cartoons sollten nach Möglichkeit zumindest exemplarisch behandelt werden und nicht völlig hinter dem Überthema zurücktreten, auch wenn die Beschäftigung mit dem Einzelwerk dadurch etwas ausgedehnt wird (vgl. Groh 6). Gleichzeitig geriet über die stark figurenzentrierte Lese- und Interpretationsarbeit ausgerechnet die Metaebene der Diskussion darüber, was ausweislich heroisch und vorbildhaft genannt werden kann, zeitweise aus dem Fokus. Hierzu gab es in der Reflexion den Vorschlag, für Haupt- und Nebenfiguren eine Art Tabelle zu führen, in die kontinuierlich Beobachtungen mit Bezug zum Überthema eingetragen werden (Groh 2).

Inwieweit hingegen angesichts der die Forschung des SFB bestätigenden Heldenauffassungen weiteres Hintergrundmaterial für die Arbeit in einer 8. Klasse herangeführt werden sollte, kann individuell entschieden werden. Dass die SuS mit Bildern von Heldinnen und Helden aus den Medien von Marvel / DC über Anime und Disney bis zu Influencerfiguren und Reality TV ‚bombardiert‘ werden und mit den in Westeuropa traditionsbildenden antiken Heldinnen und Helden weniger vertraut sind (Groh 2), scheint

ihre Urteilsfähigkeit bisher nicht in größerem Umfang geschädigt zu haben. Die Spezifik der historischen Situation Arnold ‚Junior‘ Spirits als Mitglied einer indigenen Gemeinschaft, die koloniale und ethnozidale Prozesse durchleben musste (vgl. Suhr-Sytsma 2019, 34), bieten sich dagegen als Unterrichtsinhalt eher für höhere Klassen bzw. für die Ausbildungsebene der Lehramtsstudierenden und Lehrenden an. Auf dieser Ebene macht es einen Unterschied, dass Arnolds Familienname *Spirit* ihn als Mitglied einer *Medicine Family* ausweist, wofür neben dem Namen auch die Figur der Großmutter als Traditionsträgerin und spirituelle Leitfigur spricht. Mit einer besonders kompetenten Klasse sind derlei Details möglich; sie schaffen aber zunächst einmal eine ethno-historiographische Distanz der Lektüre gerade von jener unmittelbaren lebensweltlichen Bezüglichkeit, die den Erfolg dieses Romans im deutschen Englischunterricht bisher ausgemacht hat, und in der sich Außenseiter fast jeglicher Art wiedererkennen konnten. Arnold ist nicht nur und nicht einmal primär ethnisch, sondern vor allem sozial, aber auch im Hinblick auf eine latente körperliche Beeinträchtigung und, diesmal in die andere Richtung, intellektuell, eine Ausnahmefigur. Bezüglich der Vermittlung komplexer Themen, wie z. B. der Auswirkungen kolonialer Prozesse auf das Leben des Protagonisten, betonten die Studierenden, dass diese Überlegungen vor der Gestaltung des Arbeitsmaterials stattfinden sollte. In der *direkten* Umsetzung der Inhalte spielen sie aber eine nachgeordnete Rolle (Grah, Köppel und Mayer 8). Hierfür spielt – was in der Reflexion auch erkannt wurde – der Faktor Erfahrung eine wichtige Rolle, um einschätzen zu können, inwiefern die Mehrheit der Klasse die grobe Handlung begriffen hat und die Beschäftigung mit dem Buch auch auf tiefergehende Analysen hin erweitert werden kann.

Die SuS fertigten über die Lehereinheit hinweg *Reading Logs* an, die von ihnen individuell als Mappen (s. u. die Log-Deckel von Farin Wöhrle und Emilia Winkler³) ausgestaltet wurden.

Farins Mappe hebt den speziell im amerikanischen Kontext wichtigen Sportheldinnen und -helden-Anteil der Geschichte hervor. So hat er auf dem Mappendeckel einen interaktiven Basketball gebastelt, den man mittels einer Lasche in den Korb ziehen kann. Emilia hat sich breiter aufgestellt. Ihre Darstellung zeigt verschiedene aus den Comics im Buch kopierte Figuren sowie Symboldarstellungen der Kernthemen Verlust und Tod, Schule, Armut und Alkoholismus.

Diese beiden Beispiele stehen stellvertretend für die Erfahrungen mit der Lektüre in der Klasse.⁴

Alle SuS haben in der Lektüre etwas gefunden, womit sie sich identifizieren konnten. Einige haben einen oder zwei Aspekte herausgegriffen, die die Geschichte für sie zugänglicher gemacht haben; anderen fiel es leichter, die Geschichte als Ganzes zu greifen.

Ein Lernerfolg lässt sich darstellen: War es den SuS zu Beginn der Einheit noch nicht möglich genau zu erklären, was jemanden zu einem Held oder einer Heldin macht, so waren sie in der Klassenarbeit dazu in der Lage, sehr deutlich zu beschreiben, wieso Junior ihrer Auffassung nach ein Held ist oder aber auch nicht. Den Arbeitsauftrag „*Write a comment on the question: Is Junior a hero?*“ bearbeiteten die SuS ausführlich. Weitere Parameter der Aufgabe sahen vor, dass sie

1. ihre persönliche Meinung (ja / nein / ein bisschen)
2. mindestens zwei Gründe für ihre Meinung
3. Beispiele für ihre Meinung angaben.

Die meisten SuS beantworteten die Frage positiv.

Klara Schork war differenziert in ihrer Antwort: „Yeah, I think he is a hero. Not a hero like you know them from movies, who saves the world and something like that. But I still think he is a hero.“⁵ Sie differenzierte weiter, indem sie Junior als Held in seiner eigenen Welt beschrieb und deutlich machte, dass Junior auf Grund der Tatsache, dass er nicht aufgegeben hat, in ihren Augen ein Held ist.

Ash Benner antwortete ähnlich: „Junior is a hero to me because he might make other kids from the reservation believe in themselves to try and go to a school like Rearden.“ Weitere Argumente für die Heldenthese waren bei Ash, dass nicht jeder Held bzw. jede Heldin anderen direkt helfen muss, sondern dass Heldinnen und Helden auch Menschen sind, die eine indirekte Hilfe bieten, wie zum Beispiel Vorbild zu sein.

Auch Ella Gaus ist der Ansicht, dass Junior ein Held ist. Jedoch schränkte sie die Definition ein: „I think Junior is a hero in a special way. (...) I also think he is a hero because he never gave up and he was always strong.“ Auch Ella hob im weiteren Verlauf ihrer Arbeit Juniors Vorbildcharakter hervor und identifizierte diesen als zentralen Aspekt seines Heldenstatus.

Jeanette Bühler nannte genau diese Aspekte, seine Stärke, sein Durchhaltevermögen, als eindeutige Zeichen dafür, dass Junior ein Held ist. Sie führte weiterhin an, dass Junior sich nicht verliert, als seine Schwester stirbt, sondern weitermacht; für sie, ein eindeutiges Zeichen eines Helden.

Leonie Pandur schloss sich ihren Klassenkameradinnen und -kameraden an und argumentierte, dass Junior als Vorbild für andere durchaus als Held zu bewerten ist. Sie machte jedoch deutlich, dass er sich von den typischen Helden unterscheidet: „[B]ecause he doesn't fight for anybody. And he gets beaten up often but can't fight back because he's too weak to fight someone.“

Ein Verbesserungsansatz bei zukünftigen Lehreinheiten zum Thema sollte sein, in diesem Zusammenhang auf die Frage einzugehen, ob eine Heldin oder ein Held denn immer stark sein muss, oder ob Heldinnen und Helden nicht auch Rückschläge einstecken können sollten, vielleicht sogar müssen, um überhaupt als Heldinnen und Helden angesehen zu werden. Macht eine Heldin oder ein Held sich nicht dadurch aus, dass er / sie die Widrigkeiten des Lebens übersteht und gestärkt aus ihnen hervorgeht?

Mia Kammerer und Emilia Winkler schrieben in ihren Aufsätzen, dass Junior kein Superman sei, jedoch als Held zu werten ist, da er andere inspiriert. Beide betonten die Rückschläge, die Junior durchzustehen hat, die Ächtung, die er erfährt, weil er sich angeblich vom Reservat abwendet, sowie die Verluste, die er verkraften muss. Trotz alledem, oder vielleicht gerade deswegen, sprachen sie ihm Heldenstatus zu und haben damit selbstständig die angesprochene Diskrepanz zwischen dem Bild des Super- / Saubermann-Helden und des tragischen Helden erarbeitet.

Fynn Ernst ging die Argumentation etwas anders an. Eines seiner Argumente zum Beleg, dass es sich bei Junior um einen Helden handelt, war folgendes: „Yes, Junior is a hero, because he wanted to save his dog. Heroes help everyone!“

Nicht alle SuS stimmten der Heroifizierung des Protagonisten zu. So argumentierte Magdalena Kunz: „I don't think Junior is a hero. Because I think, heroes are people like policemen and -women. They help people and Junior does not.“ Magdalena machte auch deutlich, dass das, was die anderen als mutig und daher heroisch identifizierten, nämlich Juniors Wechsel auf die Reardan High, nicht seine eigene Idee war, sondern die von Mr P. Daher könne er kein Held sein, da das, was ihn zum Helden mache, nicht auf ihn selbst, sondern auf seinen Lehrer zurückzuführen sei.

Auch Ryan Beckmann war der Ansicht, dass Junior kein Held sei. Der Hauptgrund seiner Argumentation war, dass für ihn Heldinnen und Helden allen Menschen helfen, wie Polizeiangehörige oder Ärztinnen und Ärzte, und nicht nur ein oder zwei Personen, wie Junior es tut. Ryan machte deutlich, dass Junior zwar Penelope mit ihrer Bulimie versucht zu helfen, das macht ihn, jedenfalls in Ryans Augen, aber nicht zu einem Helden.

Katharina Wehrle argumentierte ebenfalls gegen die These, dass Junior ein Held ist: „I think he isn't a hero, because he doesn't help anyone. He doesn't have special powers like Spiderman or other heroes.“ Katharina fuhr fort, indem sie anmerkte, dass er über den Tod seiner Schwester lache und dass er löge; Handlungsweisen, die ihn für sie eindeutig als Helden disqualifizierten.

Die Ergebnisse machen deutlich, dass die SuS sich sehr ausführlich mit dem Thema der Heroisierung auseinandergesetzt haben und nun dazu in der Lage sind, ihre subjektiven Kriterien a) zu benennen und b) diese auch mittels nachvollziehbarer Belege zu verdeutlichen. Dies ist eine zentrale und durchaus komplexe Kompetenz, die die SuS während ihrer Schullaufbahn erwerben sollten. Die SuS haben diese Kompetenz am Beispiel der Heroisierung der Hauptcharaktere Arnold ‚Junior‘ Spirit in *The True Diary of a Part-Time Indian* von Sherman Alexie individualisiert und eindeutig demonstriert.

Der Lernerfolg ist eindeutig. Nicht nur haben die SuS es geschafft, eine Monografie in der Zielsprache zu lesen und zu verstehen, sie haben sich gleichzeitig eine individuelle Definition des Heroischen erarbeitet, diese mittels ihrer eigenen Wertemaßstäbe an den Charakter Junior angelegt und ihre Lösungen argumentativ verteidigt.

Schluss: Post-Heroismus in *Young Adult Literature*

„Welterkundung im Modus des Staunens“ (Gra-ge) ist Sherman Alexies *Absolutely True Story of a Part-Time Indian* ganz sicher nicht. Eher wird die Hauptfigur in ihrer Welt herumgestoßen, und nur mit Mühe entkommt sie dem Modus der Abwärtsspirale aus Hilf- und Hoffnungslosigkeit, die für viele indigene Jugendliche in den Reservatsystemen Nordamerikas typisch ist. Wenn Arnold ‚Junior‘ Spirit trotzdem eine überlebensfähige Selbstwirksamkeit aufbaut, dann in dem Modus, für den sich seit den sechziger Jahren der Terminus ‚postheroisch‘ eingebürgert hat: Heldinnen und Helden sind keine mehr oder jedenfalls nicht im klassischen Sinne, ihr Heldentum speist sich aus zunächst einmal auf sie selbst bezogenen Überlebensstrategien in einer feindseligen Umgebung. Grundlage dieses Postheroismus ist eine Absage an Opfer- und Leidensbereitschaft, wie Herfried Münkler das formuliert hat (Münkler 751).

Gleichzeitig ergibt sich daraus in diesem Fall aus der Sicht der Ergebnisse dieses Projektes weder auf der Ebene des Textes noch auf der

Ebene der Rückmeldungen, die im Rahmen des Projektes von den SuS kamen, eine Negation des Heroischen. Arnold ‚Junior‘ erscheint anderen im Text – und zeitweise sich selbst – als Opportunist und Verräter (Bröckling 41) an Familie und Freund; diese Interpretation wird aber von den SuS nicht geteilt. Wenn diese ihm eine Qualifizierung als Held verweigern, dann auf der Basis eines anscheinend breit geteilten, als post-heroisch im Sinne großer Heldennarrative lesbaren, vorbildhaften Heldentums, das alltagsstrukturelles Handlungsheldentum vorzieht. Dass dabei mehrfach ausgerechnet Polizei als heldenhaft genannt wird, ist angesichts der noch auslaufenden Corona-Pandemie, in der vor allem medizinisches und Pflegepersonal kollektiv medial in den Heldenstand erhoben wurde, etwas überraschend. Gleichzeitig erkennen die SuS das transgressive Potential der individuellen Handlungen Arnolds: seine Überwindung der (im mehrfachen Wortsinne) Klassenschranken macht ihn zum *trailblazer*, zum potentiellen Vorbild für andere. Damit passt *The Absolutely True Diary of a Part-Time Indian* und vor allem seine Rezeption zu strukturellen Veränderungen des Heroischen, die nicht nur in der *Young Adult Literature* sichtbar (Briskin; Crevani u. a.) und wirksam sind (z. B. Furlanetto und Meinel), sondern auch über das Genre hinaus.

1 Die Erhard-Junghans-Schule ist eine Gemeinschaftsschule. Der Großteil der Klasse, in der das Projekt durchgeführt wurde, wird nach den Bildungsstandards der Realschule unterrichtet und nur ein Schüler besucht die Schule nach den Standards der Hauptschule. Somit mussten bei der Planung der Unterrichtseinheit die verschiedenen Lernsituationen berücksichtigt und Differenzierungsangebote integriert werden.

2 Grahl studiert nicht mit Ziel Lehramt; für Köppel und Mayer war dies der erste Kontakt mit der Schule seit dem im polyvalenten Bachelor-Studiengang angesetzten sog. Orientierungspraktikum (s.o.).

3 Alle genannten SuS und deren Erziehungsberechtigte haben im Vorfeld dieses Berichts zugestimmt, dass die SuS namentlich erwähnt werden und auch Ausschnitte aus der Klassenarbeit beziehungsweise dem *Reading Log* im Rahmen dieses Berichts verwendet werden dürfen.

4 Die weiteren Inhalte dieses Unterkapitels sind bis auf redaktionelle Bearbeitungen weitgehend identisch mit Groh 8–10. Die ausführliche Dokumentation der zum Teil so nicht erwarteten Antworten der SuS ist als Hilfestellung für Lehrende gedacht, die das Experiment wiederholen möchten.

5 Alle englischen Textzitate werden in korrigierter Form abgedruckt.

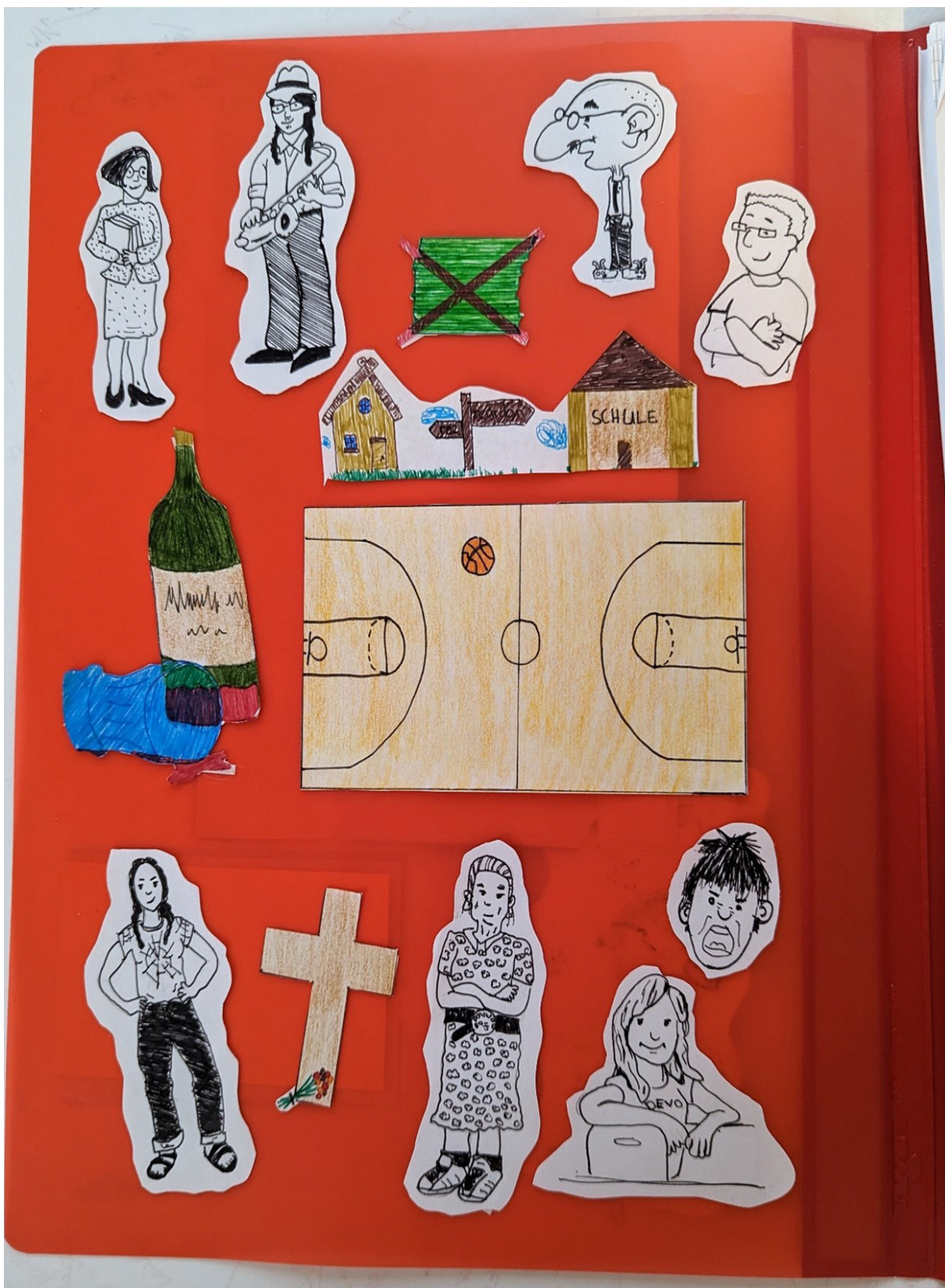


Abb. 1: Mappendeckel des Reading Logs von Farin Wöhrle

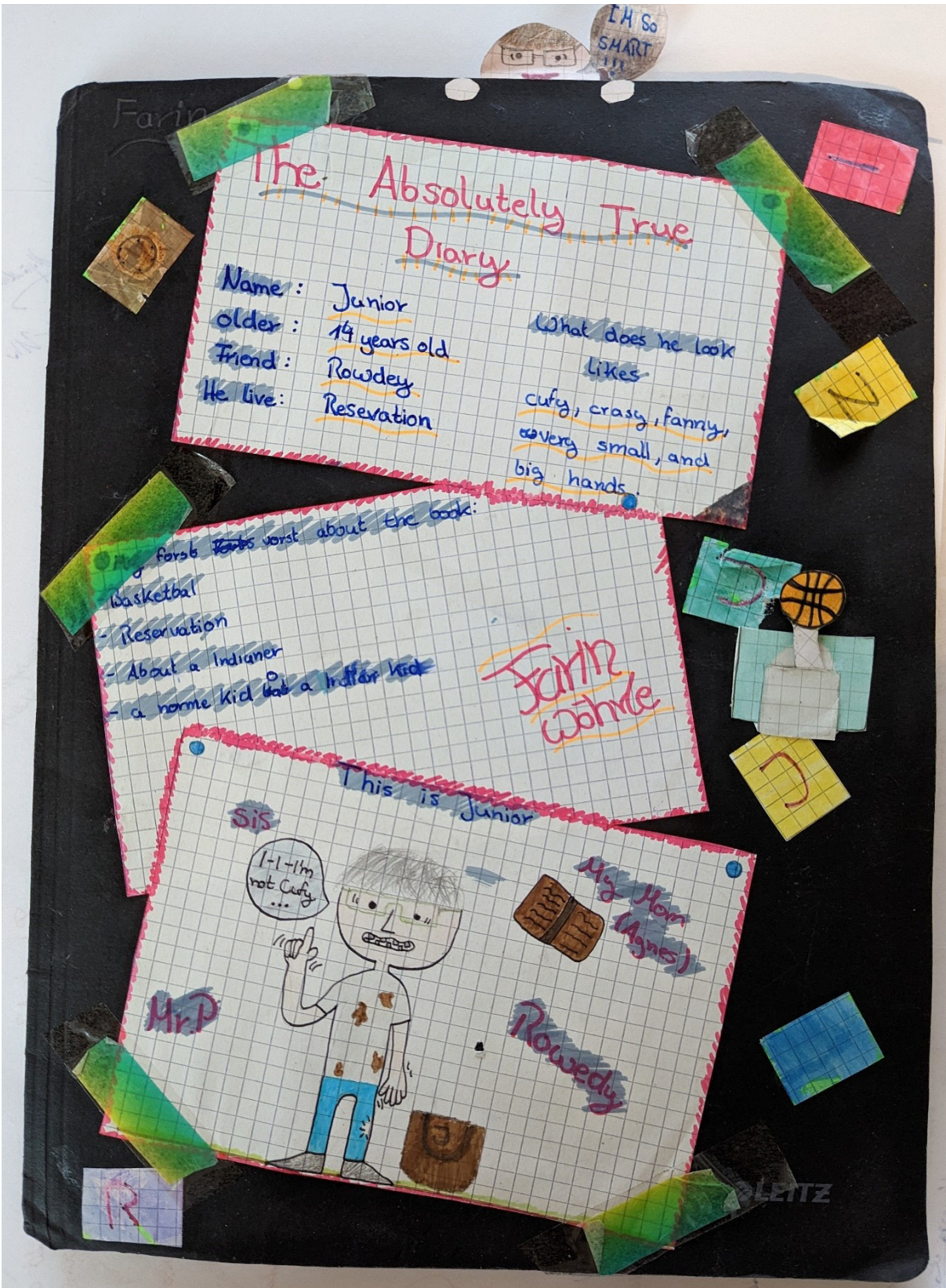


Abb. 2: Mappendeckel des Reading Logs von Emilia Winkler

Literatur

- Alexie, Sherman. *The Absolutely True Diary of a Part-Time Indian*. Stuttgart: Ernst Klett Sprachen, 2009.
- Briskin, Linda. „Union Renewal, Postheroic Leadership, and Women’s Organizing: Crossing Discourses, Reframing Debates.“ *Labor Studies Journal* 36.4 (2011): 508–537. DOI: 10.1177/0160449X11422608.
- Bröckling, Ulrich. „Negations of the Heroic.“ *helden. heroes. héros. E-Journal zu Kulturen des Heroischen* 5 (2019): 39–43. DOI: 10.6094/helden.heroes.heros./2019/APH/05.
- Crevani, Lucia u. a. „Shared Leadership: A Post-heroic Perspective on Leadership as a Collective Construction.“ *International Journal of Leadership Studies* 3.1 (2007): 40–67. <https://www.regent.edu/acad/global/publications/ijls/new/vol3iss1/Crevani/CrevaniLingrenPackendorff_IJLS_V3Is1.pdf>.
- Furlanetto, Elena und Dietmar Meinel. „Kind Dragons and Skinny Vikings: Post-Heroism and the White Savior in How to Train your Dragon.“ *Imago: studi di cinema e media* 16.2 (2017): 119–130.
- Grage, Joachim. „Welterkundung im Modus des Staunens. Selma Lagerlöfs Nils Holgersson.“ *Das staunende Kind. Kulturelle Imaginationen von Kindheit*. Hg. Nicola Gess und Mireille Schnyder. Paderborn: Brill Fink, 2021: 95–109.
- Grahl, Nina, Maren Köppel und Selina Mayer (2023). „Beitrag SFB.“ Unveröffentlichtes Manuskript. Freiburg: Englisches Seminar der Albert-Ludwigs-Universität, 2022: 8 Seiten.
- Groh, Vanessa (2023). „Beitrag zur SFB Veröffentlichung.“ Unveröffentlichtes Manuskript. Freiburg: Englisches Seminar der Albert-Ludwigs-Universität, 2022: 12 Seiten.
- Hayn, Judith A. und Amanda L. Nole. „Young Adult Literature: Defining the Role of Research.“ *Young Adult Literature Today: Insights, Considerations and Perspectives for the Classroom Teacher*. Hg. Judith A. Hayn u. a. Lanham: Rowman & Littlefield, 2012: 7–18.
- Hochbruck, Wolfgang u. a. „Französisch-Lehrbücher ohne *Tour de France*: Vom Verschwinden der Sporthelden.“ *helden. heroes. héros. E-Journal zu Kulturen des Heroischen* 10.1 (2022): 3–12. DOI: 10.6094/helden.heroes.heros./2022/01.
- Münkler, Herfried. „Heroische und postheroische Gesellschaften.“ *Merkur* 61.700 (2007): 742–752.
- Suhr-Sytsma, Mandy. *Self-Determined Stories. The Indigenous Reinvention of Young Adult Literature*. East Lansing: Michigan State UP, 2019.